

modernen Meistern, unter denen er besonders Max Liebermanns Schöpfungen bevorzugt hat. Eins der besten Blätter mit frischer Licht- und Luftwirkung sind »Die Hanspinnerinnen« aus der National-Galerie. Dieses Blatt macht einen bedeutenderen und geschlosseneren Eindruck als die im selben Jahre, 1892, entstandene Radierung nach Uhdes »Lasset die Kindlein zu mir kommen«, die etwas unruhig und flach aussieht und die Tiefe des Raumes nicht gut zum Ausdruck bringt. Unter den wenigen größeren Blättern, die Krüger bisher geschaffen hat, stehen an erster Stelle die für den Deutschen Kunstverein in Berlin mit Staatsunterstützung hergestellten Stiche nach den beiden Flügelbildern des berühmten Genter Altarwerkes der Brüder Johann und Hubert van Eyck: »Die musizierenden und die singenden Engel«. Diese Blätter sind unzweifelhaft die reichsten und vollendetsten Schöpfungen des Meisters. Wie das leuchtende Kolorit in seinen vielfachen Abstufungen, die überaus reichen Verzierungen der Brokatmäntel, überhaupt das Stoffliche in all den vielen auf den Originalen mit minutöser Feinheit ausgeführten Details hier mit den einfachen Mitteln von Schwarz und Weiß wiedergegeben und bewältigt worden und zu einer geschlossenen Gesamtwirkung zusammengestimmt ist, das zeugt von einer umfassenden Herrschaft über die technischen Ausdrucksmittel, wie sie kaum noch weiter getrieben werden kann. Die Stichführung schmiegt sich in durchaus freier Weise dem Kolorit und den Stoffwerten der Vorlage an. Meines Wissens sind das die ersten größeren Blätter, bei denen diese moderne Technik in solch erfolgreicher Weise zur Anwendung gekommen ist, und es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn dieser zur Wiedergeburt oder Neubelebung des Kupferstichs führende Weg weiter beschritten und von unseren Graphikern ausgebaut würde.

Seit diesen wichtigen Arbeiten aus den Jahren 1896 und 1897 hat der Künstler, wie es scheint, die Radierung und den Stich etwas vernachlässigt zugunsten des Farbenholzschnitts, mit dessen Problemen er sich seit Mitte der neunziger Jahre beschäftigt. Eine Reihe von größeren und kleineren Blättern in dieser alten Technik sind seitdem von seiner Hand entstanden, teils in der unter dem Namen »Clair-obscur« bekannten Manier, bei der durch Übereinanderdruck von zwei bis drei Farbplatten der Effekt von getuschten Zeichnungen hervorgerufen wird, teils auch in vielarbiger Ausführung unter Anwendung einer größeren Anzahl Farbplatten. Die in der Blütezeit des Holzschnitts von unsern großen Meistern Dürer, Cranach und Burgkmair, später auch von den Italienern und im 18. Jahrhundert von den Engländern angewandte Technik des Farbenholzschnitts war lange Zeit vernachlässigt worden. Im 19. Jahrhundert finden sich wieder vereinzelt Ansätze und Versuche auf diesem entlegenen Kunstgebiet. Wien spielte hierbei die führende Rolle. Die Knöflerschen Farbenholzschnitte, kleine Reproduktionen nach Gemälden alter Meister, hauptsächlich der Florentinischen Schule, erreichten eine gewisse künstlerische Höhe und fanden ziemliche Verbreitung durch den Kunsthandel. Sie haben diese Technik zuerst wieder zu Ehren gebracht und weiteren Kreisen bekannt gemacht.

Krüger, der, wie bereits gesagt, als starker schöpferischer Geist immer neue Wege sucht, hat sich dem Farbenschnitt zugewandt; vorher hatte er auch in der Technik der Schabkunst mehrere erfolgreiche Versuche unternommen.

Nachdem er das Handwerksmäßige des Holzschnitts an einigen kleineren Blättern, die er nach Böcklinschen Bildern ausgeführt, sich angeeignet hatte, ging er daran, die farbenprächtigen Porträt-schöpfungen des Quattrocento in großen Holzschnittdrucken mit mehreren Farbplatten wiederzugeben. Die Treue der Zeichnung, die seinen sonstigen graphischen Schöpfungen eigen ist, spricht sich auch in diesen Werken aus, und für die Wiedergabe des Kolorits kommt ihm bei der Berlegung der Farben in eine bestimmte Skala, die je nach den Farbenwerten des Originals natürlich kleiner oder umfangreicher sein muß, seine Ausbildung als Maler außerordentlich zustatten. Durch Übereinanderdruck der Farben soll mit möglichst wenig Platten die volle Wirkung des Originals erzielt werden. Krüger hat es in dieser Kunst weiter gebracht, als irgend ein anderer der wenigen modernen Holzschnitzer. Was er z. B. mit nur neun Farbplatten in dem Blatte nach Francescas »Weibliches Profilbild« erreicht hat, ist eminent. Das reichgestickte Gewand ist in kräftigen frischen Tönen gehalten und

hebt sich wirkungsvoll von dem zarten, duftigen Blau des Hintergrundes ab. Das herb-anmutige Brustbild der jungen Florentinerin von Lorenzo di Credi ist mit zehn Platten gedruckt und zeigt in den wie hingehaucht erscheinenden Farben sehr reiche Tonabstufungen. Ein Prachtblatt in dieser Reihe ist das, freilich mit dreizehn Platten gedruckte Porträt des Dogen Loredano von Bellini in der Londoner National Gallery. Das im Auftrage eines englischen Kunstverlegers hergestellte Blatt wurde in einer Auflage von 300 Exemplaren gedruckt und war bald nach der Ausgabe vergriffen. Die Goldstickereien des Gewandes sind von entzückender Feinheit im Ton, das energisch modellierte Gesicht hebt sich kraftvoll ab, und der Gesamteindruck wirkt harmonisch und abgerundet. Als eine der letzten Schöpfungen dieser Art ist noch Holbeins »Erasmus« im Louvre zu erwähnen mit seiner fein und fleißig durchgeführten Detailarbeit, die das Herbe und Strenge, das im Original liegt, gut zum Ausdruck bringt. An dem reich gemusterten Vorhang des Hintergrundes hat der Künstler wieder seine technische Fertigkeit und seine Kenntnisse in der Farbenchemie mit gutem Erfolge zur Anwendung gebracht.

Eine besondere Stellung nimmt das in großem Format ausgeführte Clair-obscur-Blatt nach dem bekannten Bilde von Böcklin »Schweigen im Walde« ein. Krüger nahm für dieses außergewöhnliche Format Platten aus Letterngut, jener Metallmischung, aus der unsere Buchdruckertypen hergestellt sind, weil Holzplatten in dieser Größe gern »schwinden« oder sich verziehen und dadurch dann das Passen der einzelnen Platten untereinander sehr erschwert oder fast unmöglich gemacht wird. Die Abzüge machen ganz den Eindruck von Holzschnitten; das breit und kräftig geschnittene Blatt trägt einen stark dekorativen Charakter.

Wir haben von dem fleißigen und produktiven Künstler, der auf der Höhe seines Schaffens steht, wohl noch manches interessante Werk zu erwarten. Wenige unserer Graphiker haben sich eine so umfangreiche und sichere Fertigkeit in den verschiedensten Techniken angeeignet, wie gerade Krüger es mit großem Fleiß auf fast allen Gebieten der Reproduktionskunst fertiggebracht hat, und deshalb dürfen wir sicher annehmen, daß er uns noch viel zu sagen haben wird.

An Auszeichnungen besitzt der Künstler die Goldenen Medaillen von Berlin (1891), München (1892), Antwerpen (1894), Dresden (1899), ferner die Mention honorable Paris (1893) und die Silberne Medaille Paris (1900).

Das Werk Albert Krügers.

(Die Bildgröße — ohne Plattenrand — ist in Zentimetern angegeben, und zwar ist die Höhe zuerst genannt.)

I. Reproduktionen.

- Jacob Alberts, Predigt auf der Hallig Gröde. Radierung. 26:20,5 cm.
75 Markdrucke auf China à 15 M.
50 Künstlerdrucke auf China mit eigenhändiger Unterschrift des Radierers à 9 M.
25 Vor der Schrift auf chines. Papier à 6 M.
Schriftdruck auf chines. Papier 3 M.
Gesellschaft für vervielf. Kunst, Wien 1894.
- Christ. Amberger, Bildnis des Kosmographen Sebastian Münster. Original im Kaiser Friedrich-Museum, Berlin. Radierung. 25:19,5 cm.
25 Markdrucke auf japan. Papier. Marke: Ein aufgeschlagenes Buch.
80 Vor der Schrift auf chines. Papier.
Schriftdruck. Aus Lieferung 6 des Werkes: Die Gemäldes-Galerie der Königl. Museen zu Berlin. Herausgegeben von der Generalverwaltung.
Preis der Lieferung:
25 numerierte Exemplare der Künstler-Ausgabe, Markdrucke mit breitem Plattenrand auf Japan mit eigenhändiger Unterschrift der Künstler 100 M.
80 numerierte Exemplare: Vor der Schrift auf chines. Papier mit breitem Plattenrand 60 M.
Schriftdrucke 30 M.
Einzelblätter werden nicht abgegeben.
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1890.
- Marko Basaiti, Altartafel mit den Heiligen Hieronymus, Johannes der Täufer und Franziskus. Original im Kaiser Friedrich-Museum, Berlin. Radierung. 24:20,6 cm.